



Programm zur Implementierung von Gender Mainstreaming in Mecklenburg-Vorpommern

MV tut gut. Mit Gender geht's besser.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist bis heute nicht erreicht. Das zu verändern, lohnt sich – nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer und die gesamte Gesellschaft. Die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern ist überzeugt: Langfristig kann auch die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft nur gesichert werden, wenn die Kompetenzen und Interessen beider Geschlechter mit einbezogen werden.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat deshalb bereits im Jahr 2000 beschlossen, **die Verwirklichung der Gleichstellung von Männern und Frauen zur Querschnittsaufgabe** der gesamten Landespolitik zu machen. **Gender Mainstreaming¹** heißt die Strategie, mit der dies gelingen soll. Entwickelt wurde dieses Prinzip auf europäischer Ebene. Das Ziel: Alle Entscheidungsprozesse und Maßnahmen sollen auf die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter ausgerichtet sein. Das Neue: Nicht nur Frauenbeauftragte sind für die Umsetzung der Gleichstellung verantwortlich, sondern die gesamte Administration.

Mecklenburg-Vorpommern steht damit ganz im Einklang mit den **Vorgaben der Europäischen Union** und nimmt mit der konsequenten Verfolgung dieser Ziele in Deutschland eine Vorreiterrolle ein.

Mit dem **Amsterdamer Vertrag** 1997 haben sich die EU-Staaten verpflichtet, in allen Politikfeldern Gleichstellungspolitik nach dem Prinzip des Gender Mainstreaming zu verankern. Auch die **Beschäftigungspolitischen Leitlinien** sind am Gender Mainstreaming-Prinzip ausgerichtet. Und seit der Reform der **EU-Strukturfonds** werden nur noch Projekte gefördert, die den Gender-Aspekt berücksichtigen. Chancengleichheitsprojekte genießen dabei Vorrang.

¹ („gender“, engl. bedeutet soziales Geschlecht im Unterschied zu „sex“: biologisches Geschlecht. „mainstreaming“, engl. bedeutet sinngemäß politischer Hauptstrom und meint alle Maßnahmen und Entscheidungen. Zusammengesetzt wäre der Begriff Gender Mainstreaming so zu übersetzen: Die Geschlechterfrage in alle Entscheidungen und Maßnahmen integrieren)

Die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern hat nicht nur beschlossen, ihre Politik dem Gender Mainstreaming-Prinzip zu verschreiben, sondern will auch für das Prinzip in Wirtschaft und Gesellschaft werben. **Denn um Erfolge in der Umsetzung der Chancengleichheit zu erreichen, sind alle gefordert:** Organisationen, Verbände und Verwaltungen ebenso wie Politiker/innen und Akteur/innen in den Betrieben.

Am besten überzeugen praktische Beispiele. Um das Gender-Prinzip tatsächlich zu leben, reichen Beschlüsse allein nicht aus. Damit die Strategie auch in der Praxis Folgen hat, müssen praxisorientierte Instrumente und Maßnahmen entwickelt werden. Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat deshalb im November 2001 das **Programm zur Implementierung von Gender Mainstreaming in Mecklenburg-Vorpommern** gestartet. In **vier Ministerien** – dem Finanzministerium, dem Ministerium für Arbeit und Bau, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie dem Wirtschaftsministerium – sollen **Pilotprojekte** zeigen, wie das Gender-Prinzip in die Praxis umgesetzt werden kann. Unterstützt werden sie dabei von der Beratungsgesellschaft ISA Consult GmbH. So will die Rahmenplankommission beim Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) geschlechtergerechte **Rahmenpläne für die Grundschule** entwickeln und das Finanzministerium bei der **Einführung von Telearbeit** Gender-Aspekte berücksichtigen. Das Ministerium für Arbeit und Bau will die Projektträger im **Aktionsprogramm „Regional vernetzte Produktentwicklung und –vermarktung im Tourismusbereich durch Bildung und Beratung“** für Gender Mainstreaming sensibilisieren. Bei der Weiterentwicklung der **Gesundheitswirtschaft** des Landes will das Wirtschaftsministerium Gender Mainstreaming mit einbeziehen

Einführung von Telearbeit und Gender Mainstreaming - im Finanzministerium -

Die Lebensentwürfe von Männern und Frauen verändern sich. Die Berufsorientierung von Frauen ist enorm gewachsen, für Männer werden Familie und Kinder wichtiger. Zwar ist es nach wie vor allem ein Problem von Müttern, ihre Erziehungsaufgaben mit den Anforderungen im Beruf zu vereinbaren, doch zunehmend wollen sich auch Väter stärker in der Kindererziehung engagieren.

Die Arbeitswelt macht es Frauen wie Männern nicht gerade leicht, Beruf und Familie zu vereinbaren. Eine Möglichkeit, eine bessere „Work-Life-Balance“ zu erreichen, bietet Telearbeit, Bildschirmarbeit zu Hause. Dank der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien muss nicht mehr jede Arbeit im Betrieb erledigt werden.

Wie bei der **Einführung von Telearbeit** Gender-Aspekte berücksichtigt werden können, will das Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern in dem **Pilotprojekt** ergründen. Geplant ist, im Jahr 2002 insgesamt 26 Telearbeitsplätze im Geschäftsbereich des Ministeriums einzurichten. Die Erfahrungen in dem Pilotprojekt sollen dann die Grundlage für eine mögliche Ausweitung der Telearbeitsplätze im Finanzministerium sein. Entschieden hat man sich für das Konzept der alternierenden Telearbeit. Das heißt, die Telearbeiter/innen sollen neben ihrem häuslichen Arbeitsplatz einen Arbeitsplatz in der Behörde behalten. Alle Dienststellen – vom Ministerium selbst bis zu den einzelnen Finanzämtern – können sich an dem Projekt beteiligen.

Bei der Einführung von Telearbeit unter Gender-Aspekten ist es wichtig, dass nicht herkömmliche Geschlechter-Stereotype verstärkt werden. Deshalb soll im Pilotprojekt sowohl im Ausschreibungsverfahren wie auch bei den Auswahlprozessen das Gender Mainstreaming-Konzept integriert werden. Gender-Wissen und –Sensibilität sind noch lange kein Allgemeingut. Unterstützt von der Beratungsgesellschaft ISA Consult GmbH sind deshalb eine Reihe von Maßnahmen entwickelt worden, um zum Beispiel die Mitglieder der Pilotprojektgruppen in z.B. der Oberfinanzdirektion oder dem Landesbesoldungsamt für die Gender-Problematik zu sensibilisieren. Das reicht von Gender „Train-Shops“ über Checklisten und Beratung im Auswahlverfahren bis hin zu einem Evaluierungsworkshop.

Überzeugt sind die Projektträger bereits jetzt davon, dass Telearbeit nicht nur den Telearbeitsarbeitskräften Vorteile bietet, wie eine höhere Arbeitszeitflexibilität oder bessere Möglichkeiten, Familien- und Berufsaufgaben zu organisieren. Auch der Arbeitgeber profitiert von der höheren Motivation und damit Produktivität der Telearbeiter/innen und kann qualifizierte Mitarbeiter/innen binden, die ansonsten etwa wegen ihrer Erziehungsaufgaben die Arbeit aufgeben müssten.

Telearbeitsplatz soll nicht zum Karriereabstellgleis werden, sondern alle sollen profitieren – die Behörde, männliche wie weibliche Beschäftigte.

Gender-Aspekte im Aktionsprogramm „Regional vernetzte Produktentwicklung und –vermarktung durch Bildung und Beratung“

- im Ministerium für Arbeit und Bau -

Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Land Mecklenburg-Vorpommern. 15 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiten in der Tourismusbranche, die etwa 10 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beisteuert. Mecklenburg-Vorpommern hat Feriengästen einiges zu bieten: viel unberührte Natur, eine Unzahl Seen und kilometerlange Strände „MV tut gut“, meinen denn auch viele der Urlauber/innen, die alljährlich das Land besuchen. Die Übernachtungszahlen steigen kontinuierlich. Doch auch wenn das Bundesland die höchste Anzahl von Tourist/innen pro Einwohner/in aufweist, lässt sich an Qualität und Struktur einiges verbessern. Davon ist die Landesregierung überzeugt. So ist Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern immer noch ein Saisongeschäft. In den Wintermonaten hat es unter allen Bundesländern die geringsten Übernachtungszahlen, und die Bettenauslastung beträgt erst 37 Prozent. Während die Gäste mit Unterkunft und Gastronomie sehr zufrieden sind, gilt das für das Freizeitangebot nur eingeschränkt. Neue erlebnisorientierte Angebote, deren professionelle Vermarktung und Umsetzung sollen dafür sorgen, dass die Potenziale besser ausgeschöpft und die Leistungsfähigkeit der Tourismusbranche nachhaltig gestärkt wird. Entwickelt werden solche Produkte zum Beispiel mit dem Aktionsprogramm **„Regional vernetzte Produktentwicklung und -vermarktung durch Bildung und Beratung“**. Aus verschiedenen Gründen war von Beginn an klar, dass Gender-Aspekte Bestandteil der Projekte sein sollen, die durch das Programm gefördert werden.

Das Aktionsprogramm ist Teil des 2001 von der Landesregierung beschlossenen Arbeitsmarkt- und Strukturentwicklungsprogramms (ASP). Entsprechend den Vorgaben der EU ist Chancengleichheit bzw. Gender Mainstreaming im ASP als Querschnittsaufgabe festgelegt. Die Aktionsprogramme im ASP sollen eine flexible und wettbewerbsorientierte Arbeitsmarktförderung gewährleisten. Finanziert werden die Projekte aus Mitteln des EU-Strukturfonds, ein Förderkriterium ist dabei, dass Gender-Aspekte berücksichtigt werden.

Das Aktionsprogramm soll insgesamt einen Perspektivenwechsel in der beschäftigungspolitischen Förderung der Tourismusbranche einläuten. Es soll künftig nicht mehr um die berufsbegleitende Qualifizierung von Beschäftigten aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe gehen, sondern um die Entwicklung von neuen Produkten und deren Marketing in Kooperation von unterschiedlichsten Unternehmen aus der Tourismusbranche. Gestärkt werden soll vor allem auch das Tourismusmanagement vor Ort.

Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs sollen die Projekte, die durch das Aktionsprogramm gefördert werden, von einer Jury ausgewählt werden. Bis zum 31. Mai konnten potenzielle Projektträger ihre Konzepte beim Arbeitsministerium einreichen. Eines der Kriterien für den Nachweis der Eignung als Projektträger ist Kompetenz in Sachen Gender Mainstreaming sein. Da Gender-Wissen in den meisten Unternehmen der Branche nicht zum Allgemeingut gehört, wurde mit Unterstützung der Beratungsgesellschaft ISA Consult GmbH eine „Handreichung für Projektträger zum Ansatz des Gender Mainstreaming“ erstellt. Sie gibt Anregungen, wie bei der Projektentwicklung und –durchführung das Gender-Prinzip angewendet werden kann. Vorgestellt wurde die Handreichung auf regionalen Veranstaltungen, an der neben Unternehmen der Tourismusbranche auch Regionalbeiräte, Tourismusverbände und Bildungsträger teilnahmen. Überlegt wird derzeit auch, für

Projektträger, deren Projekte bewilligt werden, einen Workshop anzubieten, in dem unterstützt von den Berater/innen von ISA Consult die Gender-Perspektive erarbeitet werden kann.

Die Erfahrungen des Pilotprojektes des Arbeitsministeriums sollen für andere Aktionsprogramme nutzbar gemacht werden. Als Ergebnis des gesamten Prozesses soll am Ende ein „Leitfaden für die Erarbeitung von Aktionsprogrammen mit integrierter Gender-Perspektive“ stehen.

Rahmenpläne Grundschulen unter Gender-Aspekten - im Ministerium Bildung, Wissenschaft und Kultur -

Auch in der Schule werden nach wie vor traditionelle Geschlechter-Rollen bestärkt. Immer noch tauchen in vielen Schulbüchern berufstätige Frauen nicht auf, erklären Jungen in Mathematikbüchern Mädchen die Regeln, ist die männliche Form die Regel und die weibliche die Ausnahme. Auch im Umgang der Lehrkräfte mit Schülerinnen und Schülern im koedukativen Unterricht gibt es viele geschlechtsspezifische Unterschiede, wie verschiedene Untersuchungen belegen. Die größere Aktivität vieler Jungen in ihren Klassen hat Gründe – Jungen werden verhältnismäßig oft „drangenommen“, gleichzeitig werden ihre Zwischenrufe stärker toleriert und akzeptiert. Selbst rücksichtsloses Verhalten zur Durchsetzung von Jungeninteressen wird eher als so genannte geschlechtsspezifische Besonderheit geduldet. Der „heimliche Geschlechterlehrplan“ sorgt dafür, dass tradierte Rollenmuster übermittelt werden.

Andererseits bietet gerade die Schule Chancen, traditionelle Rollenzuweisungen in Frage zu stellen und Mädchen wie Jungen dabei zu unterstützen, sich von einengenden Rollenklischees zu lösen. Möglich wird das nur, wenn sowohl Lehrinhalte wie auch Lehrpersonal geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigen. Ansatzpunkte dafür bieten Rahmenpläne und Unterrichtsinhalte, Schulmaterialien und Schulbücher, Schuldidaktik und die Weiterbildung der Lehrkräfte.

Für das Jahr 2002 sowie die folgenden Jahre steht im Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern die Weiterentwicklung der Rahmenpläne für die Schulen an. Deshalb hat sich das Ministerium dafür entschieden, als Pilotprojekt im Rahmen des Programms zur Implementierung von Gender Mainstreaming in Mecklenburg-Vorpommern **die Rahmenpläne der Grundschule** vorzunehmen. Moderiert von der Beratungsgesellschaft ISA Consult GmbH werden derzeit zusammen mit den relevanten Akteur/innen aus dem Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) Geschlechter-Aspekte in die neuen Rahmenpläne integriert. Darüber hinaus entwickeln die Beteiligten Vorschläge für flankierende Maßnahmen zu Rahmenplanreform, z.B. Geschlechter-Aspekte in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer/innen.

Mit der Entscheidung für das Pilotprojekt steht nicht ein einzelnes Fach, sondern der Prozess der Erstellung und die Struktur von Rahmenplänen unter Gender-Aspekten im Vordergrund. Maßgeblich beteiligt ist neben dem Ministerium auch das Landesinstitut für Schule und Ausbildung.
